

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 12.07.2020

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Zuschauer und Freunde. Wir vermissen sie. Und auch wenn uns immer nicht im gleichen Gebäude treffen können, treffen wir uns aber in dem mächtigen Namen von Jesus Christus. Danke, dass sie dabei sind. Sie sind geliebt.

BS: Lassen Sie uns beten. Vater, danke, dass du uns liebst und hier bei uns bist. Wir denken an all unsere Familie, Familie und Menschen, die in Sicherheit sind und raus wollen. Wir denken an all die Spannung und den Streit und alles was vor sich geht und wir bitten dich um Frieden, Gnade und ganz besonders Weisheit. Herr, wir danken dir. Wir lieben dich. Bitte schenke uns die Gegenwart deines Geistes heute und lass uns deinen Namen erheben Jesus. Amen.

HS: Amen. Begrüßen sie die Menschen neben sich und sagen sie, Gott liebt dich und ich auch.

Bibellesung – 2.Timotheus 2,1-7 (Hannah Schuller)

Hören sie zur Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem 2. Timotheusbrief, Kapitel 2.

Mein lieber Timotheus! Werde stark im Glauben durch die Liebe, die dir mit Jesus Christus geschenkt ist. Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das gib an zuverlässige Christen weiter, die wiederum fähig sind, andere im Glauben zu unterweisen. Als ein guter Kämpfer im Dienst von Jesus Christus musst du so wie ich bereit sein, auch für ihn zu leiden. Kein Soldat, der in den Krieg zieht, darf sich von alltäglichen Dingen ablenken lassen, wenn sein Befehlshaber mit ihm zufrieden sein soll. Ein Sportler kann einen Siegeskranz nur gewinnen, wenn er sich an die Wettkampfgeln hält. Ein Bauer, der schwer arbeitet, darf als Erster die Früchte seiner Arbeit genießen. Denk darüber nach, was das heißt. Der Herr wird dir in allen Dingen die richtige Einsicht geben.

Liebe Freunde, wir werden Soldaten genannt. Wir sind berufen im geistlichen Kampf auszuhalten. Dafür leben wir. Amen.

Interview von Bobby Schuller (BS) mit Brendon Harvey (BH)

VIDEO ROLL IN: „Hi, ich heiße Branden Harvey. Ich bin der Gründer von „Good Good Good“, wo wir Menschen, Ideen und Bewegungen feiern, die die Welt verbessern.“ Branden Harvey ist ein kreativer Geschichtenerzähler der „Good Good Good“ gegründet hat. Eine Organisation die gegen Furcht und Hass kämpft, in dem sie auf das Gute achtet und darauf, wie wir besser werden können. Ein Teil von „Good Good Good“ ist „goodnewspaper“, eine vierteljährlich erscheinende Zeitung, die nur von den guten Dingen, die weltweit passieren berichtet.

BH: Das machen wir bei Good Good Good. Wir helfen Menschen, sich weniger ausgeliefert zu fühlen und fähiger Gutes in der Welt zu tun.

BS: Branden, hi! Willkommen. Wie schön, dass du heute bei uns bist. Es ist echt eigenartig.

BH: Wirklich. Es fühlt sich komisch an auf diesem Riesenbildschirm zu sein. Aber ich fühle mich geehrt, Bobby.

BS: Ja, du bist ein Riese. Du könntest das ganze Gebäude ausfüllen. Dein Kopf ist hier allein schon 1,20 groß. Unglaublich.

BH: Du bist bei mir etwa so groß. Sehr schön da zu sein.

- BS: Großartig. Willkommen. Wir freuen uns, dich dabei zu haben. Es ist großartig einen - würdest du sagen du bist Journalist? Ich wollte „positiver Journalist“ sagen.
- BH: Ja, ich komme aus der Photographie von Humanitären Projekten. Das ist der Hintergrund meiner Arbeit.
- BS: Das ist so großartig. Und ich liebe die Idee, mit der du „Good Good Good“ vor einigen Jahren gegründet hast. Was hat dich dazu gebracht?
- BH: Ich durfte als Photograph für Humanitäre Hilfsprojekte die ganze Welt bereisen und dokumentieren, was für unglaubliche Arbeit Vereine leisten, die sich in die Gemeinschaft einbringen, Menschen retten, Einfluss haben... Ich kam nach Hause und merkte; meine ganzen Freunde wissen von all dem nichts. Der Rest der Welt weiß von den Geschichten nichts und wenn man die Nachrichten über das Land sieht, in dem ich gerade war, erfährt nur das Schlechte. Ich hoffte, dass nach der Werbung dann die guten Nachrichten kommen, aber die Werbung war vorbei und keine gute Nachricht zu hören. Da dachte ich, vielleicht kann ich ja einiges Gutes verbreiten.
- BS: Ich finde es interessant. Man möchte meinen, in der Coronakrise gibt es keine guten Nachrichten in der Welt. Oder? Die Leute werden krank, sterben, verlieren ihr Geschäft, Familien sind getrennt. Es gab nie mehr schlechte Nachrichten. Und man hat fast das Gefühl, die Medien schlachten das auch noch aus. So läuft das Nachrichtengeschäft in der Welt. Man sucht immer nach dem Schrecken, der verkauft sich gut. Ich habe mir einige Podcasts von Leuten angehört, die Nachrichten produzieren und sie sagen, sie haben damit zu kämpfen, dass es so ist. Und dann kommst du undkehrst die Nachrichtenwelt, wo alles schrecklich ist um. Wie geht es dir damit in dieser Zeit?
- BH: Ich finde es interessant, dass du erwähnst, dass sich Schrecken verkauft. Ich habe mit einigen Neurowissenschaftlern und Gehirnforschern gesprochen, die sagten, wir haben eine Art innerliche Negativität, durch die schlechte Nachrichten sich in unserem Denken festsetzen wie Kletten, aber gute Nachrichten perlen ab, wie an Teflon. Deshalb bleiben uns schlechte Nachrichten so im Gedächtnis. Ich denke aber an das Zitat von Mr. Rogers, den ich sehr verehere. Wenn ich als kleiner Junge schlechte Nachrichten hörte und Angst bekam, sagte meine Mutter: „Such dir Helfer. Du wirst immer Menschen finden, die helfen.“ Darauf stütze ich mich in dieser Zeit. Ich glaube Mr. Rogers hat Recht, dass es trotz all der schlechten Nachrichten und trotzdem, dass sie so leicht haften auf einer tieferen Ebene des Gedächtnisses, dass es immer Menschen geben wird, die helfen.“ Auf diesen Glauben stütze ich mich und sage: „Okay, dann suche ich die Helfer. Ich werde sie finden und ich werde sie feiern.“ Wenn wir die Helfer feiern, inspiriert das andere sich anzuschließen und selbst zur guten Nachricht zu werden.
- BS: Das ist großartig. Die Reaktionen sind großartig, nicht wahr? Ich bin sicher, die Leute suchen mehr als je nach guten Nachrichten.
- BH: Es fühlt sich an, als wäre ich genau dafür gemacht. Für diese Arbeit, gute Nachrichten zu verbreiten. Ich hatte noch nie so große Leidenschaft für diese Arbeit wie jetzt und das besondere ist, dass ich glaube, es gibt so viele Leute, die etwas ändern wollen. Wenn man die Beispiele dafür sieht, dass andere das tun, ist das ein wunderschöner Katalysator. Für mich war das jedenfalls so.
- BS: Ich bin selbst ein positiver Mensch und es ist schon fast ein Witz. Aber ich habe selbst nicht gut geschlafen und viele klagen darüber, dass sie zur Zeit nicht gut schlafen. Normalerweise schlafe ich gut. Dann habe ich einen Betrag gesehen, wo es hieß, man sollte sich, um gut schlafen zu können, am besten einige Stunden vorher keine Nachrichten mehr anschauen. Das brachte mich auf den Gedanken; ... naja, weil es schlechte Nachrichten sind. Vielleicht geht man besser noch auf „Good Good Good“ bevor man ins Bett geht und dann schläft man besser.
- BH: Das Gefühl habe ich auch. Ich habe versucht, das ganz bewusst zu machen. Zum einen, Nachrichten sind wirklich wichtig. Ich finde es wichtig zu wissen, was in der Welt vor sich geht, damit wir wissen, wie wir unseren Nächsten helfen können. Aber wir können uns den Zeitpunkt aussuchen. Es reicht, sich einmal am Tag die Zeitung vorzunehmen oder die Nachrichten anzuschauen. Dann verbringen sie ihren Abend, ihren Morgen und die Zeiten, die ihnen heilig sind, damit, Dinge zu tun, die sie erfüllen, sie stärken, damit sie am nächsten Tag rausgehen und etwas bewirken können.
- BS: Was sind zum Beispiel gute Nachrichten der letzten Zeit, auf die es positive Reaktionen gab. Es ist ja nicht leicht, gute Nachrichten zu finden in diesen Zeiten.
- BH: Grundsätzlich sind es glaube ich Geschichten von Menschen, die sich fragen, wie sie in dieser Zeit etwas bewirken können. Die sagen: Ich arbeite nicht im Gesundheitswesen, ich kann nicht auftauchen und COVID Patienten im Krankenhaus behandeln. Was ist mein Beitrag?

Ich denke an den Schuldirektor in Texas, der 800 Meilen mit dem Auto fuhr um 600 Schüler persönlich mit Maske zu besuchen. Oder das Ehepaar in New York, das hunderte Rucksäcke mit Ausrüstung gefüllt haben und sie persönlich an die Obdachlosen in New York City verteilt haben. Und eine Sache, die ich echt abgefahren finde, ist, diese Facebook Gruppe von Wohnmobil-Liebhabern, die sich überlegt haben, wie sie helfen könnten. Sie kamen auf die Idee ihre Wohnmobile Krankenhausmitarbeitern zur Verfügung zu stellen, so dass diese in der Nähe ihrer Familien sein konnten und sich doch sicher isolieren konnten. Das sind alles Menschen, die fragen, wie kann ich ganz persönlich etwas beitragen? Und das versuchen wir auch. Wir fragen, was können wir tun? Wir machen einfach eine gute Zeitung. Wir drucken eine Zeitung voll mit guten Nachrichten. Wie wäre es, wenn wir sie den Leuten kostenlos schicken. Was wäre, wenn die Leute, die sie bekommen dadurch besser schlafen können und so selbst fit sind, etwas zu tun. Das ist es, was ich am liebsten sage: Wie können Leute eine für sie einzigartige Weise finden, anderen zu helfen und für sie da zu sein.

BS: Und ihr seid im digitalen Zeitalter wirklich ein Printmedium, richtig? In einer Zeit wo es in den Medien heißt, die alte graue Dame Druck stirbt, sagt ihr: „Nein, wir drucken eine Zeitung.“

BH: Es ist wirklich irre, dass wir eine gedruckte Papierzeitung erstellen. Wir verschicken sie in alle Welt. Echt komisch. Aber ich finde es hat etwas besonders, etwas wirklich in Händen zu halten, woran man glaubt. Wenn man an die Macht guter Nachrichten glaubt, ist es schon gut sie auch wirklich in Händen zu halten und nicht nur digital zu sehen. Außerdem kommt auf der Papierausgabe sicher keine push-Nachricht, mit einer schlechten Meldung.

BS: Das Papier zu spüren hat schon was. Ich weiß noch; im Wirtschaftsstudium habe ich angefangen das Wall Street Journal zu lesen. Da geht es nicht nur ums Geschäft. Ich mag es immer noch, ein Wall Street Journal durchzublättern, die Kommentare zu lesen und zu sehen, was auf den Märkten weltweit passiert. Ein Buch oder eine Zeitung aus Papier in der Hand zu haben, fühlt sich toll an. Und heute sind wir dankbarer als je für solche Geschichten. Wir kommt man an eure Zeitung und die anderen Medien. Wir möchten gerne so vielen wie möglich gute Nachrichten bringen.

BH: Danke! Man kann auf goodnewspaper.org gehen und sich dort ein Freixemplar sichern. Wenn Sie gute Nachrichten mögen, registrieren sie sich auf goodnewspaper.org und wir schicken ihnen ihr Freixemplar.

BS: Großartig. Branden Harvey, herzlichen Dank. Danke, dass du uns in einer Zeit gute Nachrichten bringst, wo es so viele schlechte Meldungen gibt. Du erinnerst uns daran wie wichtig es ist, positiv zu bleiben. Du bist toll.

BH: Danke, Danke, dass ihr das auch tut. Ich mag euch.

BS: Sehr schön. Einen tollen Tag dir. Machs gut.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Lassen sie uns gemeinsam unser Bekenntnis sprechen. Halten sie ihre Hände so vor sich und empfangen sie vom Herrn.

Ich bin nicht, was ich tue, ich bin nicht was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen.

Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen, ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

Predigt Bobby Schuller „Kind Gottes: Beschützt!“

In der vierten Predigt der Reihe „Kind Gottes“ geht es darum, was es heißt als Soldat Gottes eingezogen zu werden. Was es bedeutet in Gottes Armee zu kämpfen und ein Soldat Gottes zu sein. Es gibt viel negative Militärgeschichte, was die katholische und evangelische Kirche angeht und andere Dinge. Aber es gibt auch viel Gutes daran, ein Soldat für Gott zu sein. Und der Hauptaspekt über den ich heute reden möchte, ist im Zusammenhang mit dem was Paulus schreibt, das Durchhalten für eine Belohnung. Dieser Gedanke, dass wir durchhalten in schweren Zeiten. Wir halten aus. Wir werden mental und geistlich stark, wenn wir harte Zeiten aushalten. Und so viel davon hängt damit zusammen, dass die Welt gerade von dieser Sache im Griff gehalten wird. Es gibt noch andere politische und Regierungsthemen, Regeln, Ungewissheiten, Verschwörungstheorien und so weiter. So vieles, was es einem schwermacht, den Alltag in dieser Zeit zu bewältigen. Aber, liebe Freunde, ich sage Ihnen: Sie sind stärker, als Sie glauben. Ich glaube, Sie haben noch viel Kraft und ich möchte Sie ermutigen, diese Zeit im Leben durch zu halten.

Wie ich in der vorherigen Predigt schon sagte, man fällt keinen Baum im Winter. Und man trifft keine großen Lebensentscheidungen, wenn es einem nicht gut geht. Man hält es aus und hält durch, bis es einem bessergeht und geht dann mit frischen Gedanken an die harten Entscheidungen.

Vielleicht haben Sie mit Ihrem Glauben zu kämpfen, oder Sie kämpfen mit Gott. Und ich möchte Sie ermutigen durchzuhalten, weiter zu kämpfen, nicht nur, weil es das Richtige ist, sondern weil es eine Belohnung gibt. Genau so lehrt uns die Bibel, darüber zu denken. Als Christen denken wir typischerweise, dass wir durchhalten und aushalten, weil es richtig ist, weil es ehrenwert und nobel ist und das stimmt auch. Aber die Bibel sagt uns sehr oft, dass wir durchhalten sollen, weil es einen Lohn gibt. Wir kommen gleich darauf zurück. Es gibt einen Lohn fürs Durchhalten. Es gibt viele Spiele auf der Welt, wo es darum geht auszuhalten.

Ich werde nie die Zeit vergessen, als ich mit 19 in Deutschland gelebt habe. Ich war dort mit David Mains mit einer Fernsehproduktion unterwegs. Es war toll. Wir waren etwa sechs Monate dort. Einmal hatten wir eine Woche frei und fuhren nach Venedig. Ich besorgte mir mit einem Freund günstige Tickets und wir hatten einen Zwischenstopp und übernachteten in München. Es war September und es war Oktoberfest in München, der Hauptstadt von Bayern. Das Oktoberfest wird im September gefeiert. Das wusste ich nicht. Das weiß man nur, wenn man in Deutschland lebt. Das Oktoberfest beginnt im September und wir landeten in München. Die ganze Stadt war voller Betrunkener, Lachen und Singen. Eine Mischung aus Fröhlichkeit, Ekel, Interessantem und Spaß und allem was dazwischenliegt. Ich hatte keine Lust darauf, und wollte nur schlafen. Dann waren diese Typen, die rumliefen und laut gesungen haben. Völlig betrunken liefen sie durch die Gegend. Du liegst im Bett, es ist spät und willst schlafen und diese Typen grölen herum. Jedenfalls gibt es auf dem Oktoberfest einen Wettbewerb. Das sogenannte Maßkrug-Stemmen. Man muss beim Maßkrug-Stemmen einen ein Liter Krug Bier vor sich halten. Das ist alles. Und wer es am längsten schafft gewinnt. Es klingt öde, aber ich habe zugesehen und es war echt spannend. Man sieht die Leute zittern, es gibt eine Menge Regeln, wie man den Krug nicht halten darf, man darf sich weder nach vorne, noch nach hinten lehnen. Irgendwann sind noch 3 übrig und zum Schluss stehen noch zwei da, die die Zähne zusammenbeißen und alle feuern sie an. Schließlich setzt einer seinen Krug ab und alle jubeln. Yeah. Solche Spiele gibt es. Und sie sind lustig, wenn man denkt, dass sie langweilig sind und wir alle wissen, dass es Spaß macht zu probieren, wie lange man aushält und hoffentlich als letzter da zu stehen.

In der Reality Show "Survivor" gibt es so ein Spiel. Es gibt verschiedene Versionen, aber man muss im Grunde lange auf einem Pfosten stehen. Vor einiger Zeit hat der YouTuber „Mr. Beast“, dem eine Million Dollar geboten, der es schafft, seine Hand NICHT von der Kiste zu lösen, in der er das ganze Geld war. Das sollte leicht sein, man muss doch nur dranhängen. Aber einer nach dem anderen fiel runter. Damit will ich einfach nur sagen, dass all diese Spiele in denen es um Durchhaltevermögen geht, uns etwas offenbaren, das wir schon wissen. Nämlich, dass Ausdauer fast immer belohnt wird. Wenn man es schafft, am längsten durchzuhalten ohne aufzugeben, muss man nichts tun, als nur nicht aufgeben. Wenn Sie so jemand sein können, haben Sie viel Gutes im Leben zu erwarten.

In einer Studie wurden Kindern Marshmallows vorgesetzt und ihre Herausforderung war, den ersten Marshmallow nicht zu essen mit dem Versprechen, dass sie danach noch einen bekommen. Wenn sie die beiden nicht essen, bekämen sie noch mehr. Was diese Studie bewiesen hat, war eine direkte Verbindung zwischen der Fähigkeit, auf eine Belohnung zu warten und späterem Erfolg im Leben. Das ist eine Lektion, die wir als Kinder lernen. Wenn wir auf Belohnungen warten und an etwas dranbleiben können, auch wenn es hart wird, ob Klavierstunden oder Hausaufgaben, lernen wir Durchhaltevermögen. Außerdem wissen wir, dass es nicht nur einen moralischen Grund hat, sondern dass die guten Dinge, die wir bekommen eine Belohnung fürs Durchhalten sind. Die Belohnung für die mentale Kapazität schwere Zeiten zu meistern. Und so sind Sie. Sie sind zäher, als Sie glauben. Sie sind solide und werden das, was Sie gerade durchmachen, meistern. Und Sie werden so dankbar sein, wenn Sie den Lohn bekommen, den Sie von Gott bekommen werden, dafür, dass Sie im Winter nicht aufgegeben haben. Sie haben nicht bei 80% des Weges aufgegeben und haben sich nicht zur Ruhe gesetzt. Sie müssen mir den folgenden kleinen Ego-Trip verzeihen. Wenn wir zusammen Kaffee trinken würden und Sie fragen mich, Bobby, was ist das Coolste, was du je gemacht hast, außer deine Traumfrau Hannah zu heiraten – das war wirklich das coolste. Das zweitcoolste war, dass ich einen 150 Kilo schweren Hai gefangen habe. Er wog nicht ganz 150 Kilo aber fast. Als ich klein war, lebten wir geradezu auf dem Meer. Wir hatten ein kleines Boot einen Boston Bay Liner und haben die ganze Zeit gefischt. Mein Dad liebte es, zu fischen.

Ich war jeden Sommer auf diesem Boot und wir haben alles Mögliche geangelt. Wir hatten kleine Wettkämpfe und haben den Fisch den wir fingen gegessen oder nach dem Fang wieder freigelassen. Das war echt human. Dann waren wir auf Haifang und ich habe einen Fuchshai gefangen. Ich wusste nicht, dass es ein Fuchshai war, nur, dass es ein großer Fisch war, ein Hai, ein Marlin oder ein Schwertfisch, aber ich war der, der ihn fing. Ich war zwölf und fing an, mit diesem Fisch zu kämpfen. Mein Freund Abe war dabei. Abe war mein bester Freund und es hatte etwas, dass ich meinen Dad und meinen besten Freund Abe dabei hatte. Ich sagte mir, entweder ziehe ich diesen Hai an Bord oder ich sterbe. Da waren die beiden und ich sagte: „Ich gebe nicht auf.“ Ich kämpfte und der Hai kam immer näher zum Boot, dann wieder weg, er kam näher und schwamm wieder weg. Schließlich schaffte ich es, ihn an Bord zu heben und alle schrien: „Hai! Ein Fuchshai.“ Wir waren begeistert, weil ein Fuchshai gutes Fleisch liefert. Ein guter Fang. Auf Fischerbooten gibt es die sogenannte Gaff, ein langer Stab mit einem Haken am Ende. Mein Dad fing an, den Hai mit der Gaff ins Boot zu ziehen und schlitzte damit seine Seite auf und der Hai flippte aus und schwamm wieder weg. Das endete damit, dass ich zwei, drei viertel Stunden kämpfte bis wir den Hai an Bord hatten. Ich war zwölf Jahre alt, der Hai wog an die 130 Kilo. Wenn man einen Fisch misst, misst man den Körper plus Schwanz. Fuchshaie haben einen 180 Meter langen dünnen Schwanz. Die ganze Länge des Hais war 3,90 Meter. An diesem Tag habe ich etwas über den Wert von Durchhaltevermögen gelernt, das mich bis heute mit fast 40 prägt. Die Geschichte wird übrigens immer besser, je öfter ich sie erzähle. Der Fisch wird auch immer größer. Es war wirklich großartig. Es gibt sogar ein Bild von dem Hai, es ist wirklich eine wahre Geschichte.

Und genau da, als 12-jähriger Junge hatte ich das lohnendste Gefühl meines Lebens, als ich meinem Dad zeigen konnte, dass ich ein Mann bin. Dass ich hatte, was ich brauchte, um ein Monster zu fangen – meine Drachen zu bekämpfen. Und für mich ist bis heute als Erwachsener, eines der wichtigsten Dinge, dass ich diesen Hai gefangen habe. Das war ein wichtiger Schritt auf dem Weg vom Kind zum Teenager, zum Erwachsenen. Auf dem Bild mit dem Hai war ich ein kleiner Junge, aber ich fühlte mich wie ein echter Mann, richtig stark. Durchhalten wird umso lohnender je älter wir werden. Oft ist dann das Durchhalten bis zum Ende schon der Lohn, weil der Kampf so hart war. Und Sie dürfen eines wissen; wenn Sie das, was Sie gerade durchmachen überstanden haben, werden Sie so froh sein, dass Sie Gott dabei nicht verlassen haben. Sie werden froh sein, Ihre Familie nicht verlassen zu haben oder was es eben ist, von dem Sie wissen, beim dem Gott Ihnen sagt, Sie sollen durchhalten. Wissen Sie, Gott feuert Sie an und ich feuere Sie an. Ich weiß, dass Sie alles haben, was nötig ist, um über die Ziellinie zu kommen und den Lohn zu bekommen, den Gott für Sie bereithält.

Die Bibelstelle für heute steht im 2. Timotheusbrief, Kapitel 2. Das war der letzte Brief, den Paulus seinem geistlichen Sohn Timotheus schrieb, bevor er, Paulus, starb. Paulus war in Rom gefangen und es heißt, er sollte unter Nero hingerichtet werden. Es könnte sein, dass Paulus, als Timotheus den Brief bekam, schon tot war. Aber das ist nur Spekulation. Seine Botschaft an Timotheus in diesem Abschnitt ist, dass er durchhalten soll, um den Lohn zu bekommen. Timotheus soll aushalten, weil Gott etwas Besonderes für ihn vorbereitet hat. Timotheus war Pastor in Ephesus, einer Stadt in Kleinasien, der heutigen Türkei. Sie war damals eine der wohlhabendsten Städte im römischen Reich. Timotheus hatte eine Menge Probleme als junger Pastor. Pastor zu sein, ist ein harter Job, das kann ich Ihnen sagen. Besonders für junge Pastoren. Ich halte mich nicht mehr für einen jungen Pastor. Mehr einen mittelalten Pastor. Ich bin noch keine 40, aber es ist nicht mehr lange hin. Ich weiß noch, wie es mit 27 oder 28 Jahren war. Ich habe versucht, in der Kirche eine Ordnung aufrecht zu erhalten, habe mich um verschiedene geistliche, mentale, Sucht und Sündenprobleme gekümmert, Geldprobleme, Stadtprobleme. Es gab so viele Bereiche und Pastoren müssen gleichzeitig Geschäftsführer, Buchhalter, Priester und Psychologen sein. Das wird alles von ihnen verlangt und es belastet die Familie und den Pastor selbst und ich weiß, wie Timotheus sich fühlen musste. Sein Job war härter, als jeder Job, den ich jemals hatte und Paulus – sein geistlicher Vater versichert ihm, dass Gott eine große Belohnung für ihn bereithält.

Er schreibt: „und nun mein Sohn, sei stark in der Gnade, die in Jesus Christus ist. Was du von mir gehört hast vor vielen, vertraue zuverlässigen Menschen an, die selbst fähig sind, andere zu lehren. Nimm teil an den Leiden.“ Nicht sonderlich ermutigend, oder? „Nimm teil an den Leiden als guter Soldat von Jesus Christus. Kein Soldat verwickelt sich in Geschäfte des Alltags, sondern versucht, dem zu gefallen, der über ihn befiehlt.“ Ich möchte hier kurz einhaken. Dieser Vergleich mit einem Soldaten oder Legionär des römischen Reiches ist gewichtig.

Das Interessante ist; wenn man als junger Mann im römischen Reich Soldat wurde und vielleicht aus einer armen Familie stammte, war das eine gefährliche Aussicht. Aber zugleich bot sie viele Möglichkeiten. Angenommen, Sie wären 17 oder 18 Jahre alt, sind arm und verpflichten sich als Legionär. Dann haben Sie 25 Jahre Ihres Lebens der Armee geweiht. Das sind 25 Jahre, in denen Sie nicht heiraten können und nichts tun können, außer Soldat zu sein. Die meiste Zeit davon sind Sie für das römische Reich im Kampf gegen Barbaren und leben ständig in Gefahr. Etwa 60% der Legionäre überlebten, also starben 40%. Und man musste hart wie ein Sargnagel sein. Man trug ständig 30 Kilo Ausrüstung mit sich herum. An manchen Tagen mussten Sie über 40 Kilometer im Laufschrift marschieren. Es gab eine Menge Gründe, warum man zäh sein musste. Aber am Ende der Reise stand für jeden Legionär das Versprechen, Land und eine Pension zu bekommen. Heute ist das keine große Sache, aber damals, wenn man nichts hatte und 25 Jahre als Legionär überstanden hatte, bekam man Ackerland, konnte Sachen anbauen, ein Haus bauen und heiraten und alles Mögliche tun. Das war für viele eine großartige Aussicht.

Die Legionäre wurden in zehner Gruppen eingeteilt. Eigentlich acht Legionäre und zwei Diener. Aber diese acht Männer dienten über ihre gesamte Militärzeit miteinander. Sie waren eine kleine Gruppe bester Freunde. Ich glaube, dass ist ein Faktor, der die Legionäre so effektiv machte. Sie verschoben nicht ständig Truppen und tauschten Mannschaften aus. Es waren immer die gleichen acht Männer zusammen. Sie kämpften gemeinsam, beschützten einander, sie beschlossen gemeinsam, wer der Anführer dieser Achter-Gruppe sein sollte. Über 25 Jahre waren sie wie Familie füreinander. Ich glaube es gibt viele Überschneidungen zwischen der römischen Legion und dem, was es heißt ein Soldat Christi zu sein. Ein weiterer großer Wert in der Legion des römischen Reiches war, eine Linie einzuhalten. Das römische Reich war auch deshalb so effektiv, weil sie sich von den Griechen etwas abgeschaut haben, das man die Phalanx nennt. Die griechischen Hopliten bildeten einen Schildwall und hatten sehr lange Lanzen, die sie aufsteckten. Damit wehrten sie die Barbaren und andere Armeen ab und durchbohrten ihre Feinde.

Die Römer kopierten die Idee der Phalanx und entwickelten sie weiter zur sogenannten Schildkröte. Sie bildeten also sehr lange Schlachtreihen, die effektiv waren. Es ging nur darum, in der Linie zu bleiben. Das klingt nicht besonders, aber wenn man in der römischen Truppe 6.000 Mann hat und – eine wahre Geschichte – auf der anderen Seite 20.000 Germanische Barbaren, dann blieb den Römern oft nur Rückzug und Flucht. Und dann hast du deine Freunde an der Seite, die ständig bei dir sind. Du kennst ihre Namen und ihr ermutigt euch gegenseitig, ihr haltet die Linie, damit hinter euch die Kavallerie und die Bogenschützen in Position gehen können. Alles was du tun musst, ist die Linie zu halten. Wenn man sich die Kriegsgeschichte anschaut, sieht man, dass 70 % der Kämpfe, wo Armeen sich gegenüberstehen, nicht viel mit Tod und Zerstörung zu tun haben. Es ist mehr ein mentales Gefecht. Der Tod kommt, wenn die Schlachtreihen sich auflösen und die Soldaten sich zurückziehen und fliehen, dann rennt die Kavallerie sie nieder. Die römischen Soldaten sind im Kampf auf mentale Zähigkeit und das Einhalten der Linie gerichtet. Sie achten auf das, was ihr Kommandeur sagt und ziehen sich nur dann zurück, wenn der Befehl dazu kommt. Ein großer Teil davon, schwere Zeit durchzustehen, ist nicht großer Mut und riesige Sprünge zu wagen. Ganz oft und gerade auch jetzt, in dieser Coronakrise, geht es darum, die Schlachtreihe einzuhalten. Es geht darum, von Freunden umgeben zu sein, Menschen die man liebt und auf die Stimme von Gott zu hören, auf Pastoren und geistliche Mentoren zu hören. Darum in dunklen Stunden an der Linie zu bleiben. Nicht aufzugeben. Durchzuhalten, weil Sie sicherer sind und es Ihnen bessergehen wird und Gott Sie am Ende belohnt. Das glaube ich.

Beim Kämpfen geht es auch immer um einen geistlichen Kampf. Es gibt ein Kinderlied, das Haven auch kennt, weil wir es zu Hause immer wieder singen: *“I may never march in the infantry, shoot the artillery, ride in the cavalry. I may never fly over the enemy but I'm in the Lord's army. Yes Sir! I'm in the Lord's army.”* Wir haben als Kinder ständig dieses Lied gesungen. Am Ende meines Studiums, so Mitte 20, dachte ich, das Lied ist nicht sehr geschmackvoll. Ich mag es nicht. In der Armee des Herrn zu sein, die Artillerie zu aktivieren und Leute abknallen. Das mag ich nicht! Heute kann ich sagen, ich habe genug erlebt, dass ich dieses Lied wieder liebe – Ich liebe es. Das Leben ist ein Kampf. Mit 27 hat man all diese Ideale und es sind gute Ideale, aber man hat eben noch nicht viel erlebt. Dann macht man einiges durch und erkennt, Gott braucht Soldaten. Er braucht keine Heulsusen, die alles wissen. Er braucht Leute, die zäh sind. Leute wie Sie! Soldaten! Wir sind Soldaten in Gottes Armee und Paulus schreibt, dass unser Kampf nicht gegen Fleisch und Blut ist. Es geht darum, zäh im geistlichen Kampf für Gott zu sein.

Ein Mensch zu sein, der Dinge übersteht, die andere nicht aushalten. Sie sind ein Mensch, der aushalten kann, was Sie gerade durchmachen. Sie haben mehr Kraft, als Sie ahnen und Sie werden am Ende dieses Kampfes einen größeren Lohn bekommen, als Sie begreifen können. Keiner sucht in einer Armee nach perfekten Soldaten. Die zähen sind gefragt. Die, die nicht aufgeben. Und so jemand sind Sie. Ich glaube an Sie und ich weiß, Sie halten das, was Sie gerade durchmachen aus und kommen durch. Zähigkeit ist das, was wir in einem Kampf brauchen.

Ich mag immer noch Western. Diese Spaghetti Western. Einer meiner Lieblingsfilme in dem Genre ist "True Grit". Darin geht es um eine Frau, deren Vater von einem Gangster ermordet wurde und sie will den Mann schnappen. Sie wendet sich an den Bezirkspolizeichef und fragt: Kann man einen Marshal anheuern? Und er, klar, wenn das Geld stimmt. Sie fragt: Wer ist der Beste? Er sieht seine Liste durch und sagt: Da gibt es Tom Chaney, er ist der beste Fährtenleser überhaupt. Dann ist da Rooster. Ein zäher Typ, ohne einen Hauch von Furcht. Er ist zäh, brutal und bereit zu töten. Ich finde, der Beste ist der Schauspieler John Jacobs. John Jacobs bringt die Männer lebendig und behandelt alle fair. Sie darauf: Wo finde ich Rooster. – So empfinden wir, wenn wir auf der Suche nach Soldaten sind, sollen sie gute, moralische Menschen sein, aber am allermeisten sollen sie zäh sein. Man sucht sich keine perfekten, sondern zähe Leute aus.

Vielleicht denken Sie jetzt, Bobby du verstehst nicht, was ich alles gemacht habe, die Fehler, die ich gemacht habe oder womit ich gerade kämpfe. Das sind sicher wichtige Dinge und Gott hilft Ihnen, da hindurch zu kommen. Aber wenn es um einen geistlichen Kampf geht, will Gott Glauben, Treue und Zähigkeit bei Ihnen sehen. Er sagt Ihnen zu, dass Sie alles haben, um durch zu kommen und das stimmt! Sie haben alles was nötig ist, um diese schwere Zeit zu überstehen. Schließlich schreibt Paulus: "wenn ein Athlet am Wettkampf teilnimmt, erhält er auch nur den Siegeskranz, wenn er nach den Regeln gekämpft hat." Das stimmt und einer der Regeln, zum Beispiel für den olympischen Boxkampf ist, dass man mindestens 10 Monate trainiert haben muss, bevor man zum Kampf zugelassen wird. Gott will, dass wir Leute sind, die bereit sind, zu trainieren, die sich auf schwere Aufgaben einlassen, selbst, wenn alles locker läuft. Und dann sagt er: Der Bauer, der sich abmüht, muss als erster seinen Anteil an der Ernte bekommen. Bedenke, was ich dir sage, denn der Herr wird dir Einsicht in all diese Dinge gewähren." Der Bauer bekommt den besten Anteil vom Korn oder was auch immer er angebaut hat, weil er durchgehalten hat. Er hat durchgehalten. Er hat Härten ausgestanden. Einer der Gründe, warum Gott will, dass Sie durchkommen, ist dieser Lohn. Ich habe irgendwann im Leben die Bergpredigt auswendig gelernt. Ich dachte echt, ich würde daraus etwas Anderes mitnehmen, als das was herauskam. Was mir hauptsächlich aufgefallen ist, beim Auswendiglernen der Bergpredigt, ist der Grund, warum Jesus uns alles sagt. Er erwähnt immer wieder den Lohn. Immer und immer wieder. Es gibt einen Lohn. Verliert nicht den Lohn. Verliert nicht die Krone. Verliert nicht die Ehre. Verliert nicht diese Aussicht auf die Freude, die ihr haben werdet, wenn ihr überwunden habt. Ihr werdet diese Kraft in den Knochen spüren, die euch erhebt und trägt. Ihr werdet einen Lohn von Gott empfangen und so froh sein, dass ihr durchgehalten habt.

Ich komme damit zum Schluss. Etliche haben in der letzten Zeit etwas zugenommen. Das ist okay und keine Schande. Wir alle haben etwas zugelegt. Der Kuchen sieht immer leckerer aus, Pfannkuchen je süßer und butteriger desto besser und Zimtschnecken, diese Pillsbury Zimtschnecken, haben mir zugesetzt. Ich habe die letzten Wochen versucht abzunehmen und wieder in Form zu kommen und habe mich erinnert, wie ich mit einem Freund zusammen Lauftraining gemacht habe. Ich war damals ziemlich gut. Ich bin die Route „Back Bay“ gelaufen. Eine Strecke an die 17 Kilometer lang und habe dabei einen Schnitt von 8 Minuten pro Meile gehabt, für mich ein echt guter Schnitt. Ich fühlte mich toll, war schlank, athletisch und fühlte mich echt gut. Das war vor langer Zeit. Ich war vor kurzem hier in der Kirche im Trainingsanzug, weil ich hierhergelaufen war und dachte mir, ich gehe joggen. Es gibt hier diese Runde von etwa 8 Kilometern und ich dachte mir, die jogge ich so langsam es geht, sodass ich ewig laufen kann. Ich hatte meine Kopfhörer auf und fing an zu laufen. Nach knapp 5 Kilometern bin ich halb gestorben. Ich spürte mein Herz pochen und mir fielen jede Menge Ausreden ein: Ich bekomme nicht gut Luft. Vielleicht habe ich ja COVID. Ich weiß, ich habe es nicht, aber was wenn? Mir brannten die Muskeln und ich dachte, ich bin fast 40. Ich bin keine 27 mehr. Ich kann das nicht mehr! Viele tausend Ausreden fielen mir ein, warum ich ohne Schande aufgeben und zurückgehen kann. Dann fing ich an, mich zu schimpfen: Nein! Du gibst auf! Du stirbst halb, dir geht's schlimm, warum tust du dir das an? Iss doch einfach weniger. Was rennst du auch – lauter Ausreden. Das schlimmste waren diese zwei Stufen, wo man über eine Brücke kommt und ich bin gestolpert.

Ich war schon fertig und dann stolpere ich auch noch beim Laufen. Ich stolpere und falle und dann kam der Moment, wo ich einfach vom Rennen zum Gehen übergehen hätte können, aber ich bin weiter gerannt. Sie kennen das, wenn man beim Laufen langsamer wird und dann wieder durchstartet, tut einfach alles weh. Mir brannten die Beine und der Rücken, es war schrecklich. Ich lief weiter. Ich muss durchhalten. Wie soll ich die Geschichte in der Predigt erzählen, wenn ich nicht durchhalte. Ich laufe also weiter. Und dann am Ende, wo ich fast angekommen bin und dachte ich muss mich übergeben, ich sterbe und als ich noch 500 Meter zu laufen hatte, sehe ich das Kirchendach und dachte, ich bin fast da. Da erwachte etwas in mir. Ich machte einen Endspurt und als ich ankam taumelte ich und war fix und fertig. Aber mir wurde eines klar. Bei einem Lauf ist nicht das letzte Stück am Anstrengendsten, sondern die 80 bis 90% der Strecke. Es sind nicht die letzten Meter, weil dort sieht man schon die Ziellinie und die Belohnung die wartet. Aber wenn man in der 80 - 90 % Zone läuft ist es noch ein gutes Stück zu laufen und fühlt sich auch so an.

Und zur Ermutigung: Ich glaube, da sind wir, was Corona angeht. So geht es vielen in unseren Kämpfen. Wir sind bei den 80-90% Prozent und wenn wir so bei 90 % angelangt sind, können wir die Ziellinie sehen und es wird wesentlich leichter.

Ich möchte Sie ermutigen, weiter zu laufen und daran zu denken, ich habe mich so wohl gefühlt, als ich am Ziel war, auch wenn ich so außer Form war. Ich war vielleicht nicht bereit für das, was Sie gerade durchmachen, aber Sie dürfen wissen, Sie werden so froh sein, wenn Sie es über die Ziellinie geschafft haben. Wir reden über unsere Treue zu Gott, aber vergessen Sie nicht, wie treu Gott zu Ihnen ist. Vielleicht haben Sie die letzten Wochen einige dicke Fehler gemacht oder kämpfen mit der Sucht und hatten einen Rückfall, vielleicht haben Sie Ihrem Ehepartner oder Kindern etwas Schreckliches angetan, haben Ihren Glauben vernachlässigt – Dann möchte ich Sie erinnern, selbst, wenn wir untreu sind, ist Gott treu. Gott ist nicht überrascht von Ihren Sünden oder Ihren Fehlern. Gott ist weder zornig auf Sie, noch schämt er sich Ihrer. Paulus schreibt, dass Gott treu bleibt, selbst, wenn wir untreu sind, weil er sich selbst nicht verleugnen kann. Er versteht, dass Sie manchmal versagen, dass Sie Fehler machen, dass manches falsch läuft. Aber er sagt Ihnen auch, dass Sie jemand sind, der wieder neu anfängt, der einen Fuß vor den anderen setzt und über die Ziellinie kommt. Und das sind Sie wirklich. Und ich freue mich darauf, dabei zu sein, wenn Sie es schaffen, und jubeln. Ich weiß, Sie schaffen es. Sie haben immer mehr Kraft, als Sie glauben. Sie haben mehr Kraft und ich weiß, Sie schaffen es. Sie sollen wissen, dass ich Sie liebe und Gott liebt Sie und Sie werden diese schwere Zeit überstehen.

Vater, ich danke dir. Bitte hilf uns Menschen, dass wir uns selbst als Soldaten sehen können. Als berufene Kämpfer, als Athleten, die an einem Wettlauf teilnehmen. Lass uns verstehen, dass wir nicht leiden, um des Leidens willen. Du lässt uns nicht leiden, weil es etwas Edles wäre, sondern unser Leiden wird es wert sein. Das, was wir jetzt erleiden bringt am Ende einen großen Lohn. Ich bitte dich jetzt für meine Freunde, dass du mit ihnen durch diese schwere Zeit gehst und ihnen hilfst, bis zum Ende durchzuhalten. Herr, ich liebe dich und bete im Namen Jesu. Amen.

Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.